



derStandard.at | Investor | Finanzen & Börse | AMIS-Affäre

13. Juli 2006
16:09 MESZ

Schadenersatzforderung an Wirtschaftsprüfer

In der Betrugs-Causa um den Wiener Wertpapierdienstleister will die deutsche Kochan Beteiligungs GmbH rechtlich gegen Wirtschaftsprüfer und Depotbanken vorgehen

Wien - In der Betrugs-Causa um den Wiener Wertpapierdienstleister AMIS will die deutsche Kochan Beteiligungs GmbH rechtlich gegen die Wirtschaftsprüfer und Depotbanken der AMIS Fonds vorgehen. Als Grund nannte das Unternehmen "schwere Versäumnisse". Konkret geht es um Schadenersatzforderungen bis zur Höhe der verschwundenen Gelder von 70 Mio. Euro. Von den Forderungen betroffen ist die Wirtschaftsprüfungskanzlei KPGM Luxemburg und die Depotbank Sella Bank Luxembourg. Sollte keine Einigung erzielt werden, werde man Klage einreichen, hieß es heute, Dienstag, gegenüber der APA.

"Die Wirtschaftsprüfer haben ihre Prüfungen weder auf alle Aspekte der Verfahrensabläufe noch auf die damit verbundenen Risiken erstreckt", erklärte der Geschäftsführer der Kochan Beteiligungs GmbH, Wolfgang Klosterhalfen in einer Aussendung. Damit sei aus seiner Sicht eine Schadenersatzforderung gerechtfertigt. Auch auf die Depotbank Banque Colbert und die Sella Luxembourg S.A (vormals IBL) erstrecke sich die Haftung für die AMIS-Fondsprodukte.

Es sei Aufgabe der Depotbanken gewesen, den Verkauf, die Ausgabe und die Rücknahme von Fondsanteilen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen abzuwickeln. Genau diese "strenge Überwachungspflicht" habe "offenbar überhaupt nicht stattgefunden", so Klosterhagen weiter. Für die Kochan Beteiligungs GmbH sei dies eine "glasklare Haftungsgrundlage".

Die Kochan Beteiligungs GmbH gehört zur deutschen Beratungsgesellschaft BSL Asset Management AG, die im März 2006 den rund 16.000 betroffenen Anlegern in der Betrugsaffäre um den Wiener Finanzdienstleister AMIS Hilfe angeboten hat.

Übernahmeangebot

Die BSL Asset Management AG, Hamburg, ist nach Eigenangaben eine unabhängige Beratungsgesellschaft, die 1991 als Management Buy-Out aus der Lehndorff Gruppe hervorging. Im Oktober 2005 hat BSL der AMIS-Gruppe ein Übernahmeangebot unterbreitet, das auf Grund der Insolvenz der AMIS Asset Management Services AG und der AMIS Financial Consulting AG aber nicht mehr zum Tragen kam.

Bereits Mitte November 2005 hat die ARGE AMIS, eine Arbeitsgemeinschaft zweier auf Anlegerschutz spezialisierten deutschen Rechtsanwaltskanzleien den Depotbanken Colbert und Sella vorgeworfen, sie hätten ihre "Wächterfunktion" nicht ausgeübt. Auch die österreichische

Finanzmarktaufsicht (FMA) wurde damals kritisiert, weil diese in dem AMIS-Finanzbetrugsfall "viel eher" hätte reagieren müssen.

Vom Schadensfall AMIS sind rund 10.000 österreichische und etwa 6.000 deutsche Anleger mit einer Gesamtanlagesumme von 120 bis 150 Mio. Euro betroffen. Von diesen Anlegergeldern sind rund 70 Mio. Euro verschwunden. Gegen die Verantwortlichen wird wegen des Verdachts auf schweren gewerbsmäßigen Betrug ermittelt. Es gilt die Unschuldsvermutung. (APA)

© 2006 derStandard.at - Alle Rechte vorbehalten.

Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.